

Wahrheitskunde

Die Revolution auf dem seelischen Gebiet

Erscheint monatlich einmal

Apostelamt Juda
Gemeinschaft des göttlichen Sozialismus

Nachdruck verboten !

Der Gott in mir

Wenngleich die Wissenschaft in immer weitere und höhere Sphären vordringt, immer umfassender die Zusammenhänge im Wirken und Schaffen der kosmischen Kräfte enträtselt und selbst die Bausteine des Lebens entdeckt, so hat sie doch nie die Existenz eines göttlichen Geistes negiert oder bestritten. Leider ist es stets die viel zu eingeschränkte Festlegung auf ein zu eng gefasstes, zu menschliches Gottesbild, welches die Gläubigen zwingt ihren Glauben zu reformieren. Gerne suchen diese im Glauben Lebenssicherheit, Stütze in schweren Zeiten oder aber Trost in unerklärlichem Leid, um die Last des Seins hier auf dieser Erde erträglicher zu machen.

Doch weshalb sollte der allumfassende Geist Gottes Einfluss nehmen auf Einzelschicksale? Alles Geschehen, alle Entwicklung, alles Werden und Vergehen ist vorbestimmt und geht unabänderlich seinen Weg in der Unendlichkeit der Schöpfungszyklen. Allein die Beseelung allen Lebens ist Gottes Einflussnahme auf das Geschehen! Denn die Seele mit ihrer Verbindung zum Bewusstsein, dem Gewissen, versucht ihren Wirt zum Guten zu bewegen. Jedes Wesen mit Selbsterkenntnis und Denkfähigkeit hat die Wahl die Seele zu erhören und danach sein Leben zu gestalten oder ihr zuwiderzuhandeln. So entsteht aus Egoismus, Habgier, Intoleranz und vermeintlich übergeordnetem Interesse oft Leid, welches von Gott zugelassen wird. Leid, das der Mensch geschaffen hat und das Unbeteiligte und Unschuldige trifft. Was aber ist mit dem Leiden, das aus Krankheit, Katastrophen, angeborenen Behinderungen oder auch durch den Tod eines lieben Menschen verursacht wird? Ohne all diese Schicksalsschläge und verursachten Leiden, wäre das Leben vielleicht als paradiesisch zu bezeichnen. Aber wer könnte noch Gutes erkennen und genießen, wer noch Glück empfinden und Ehrfurcht vor dem Leben, wenn es die Unwägbarkeiten des Lebens nicht mehr gäbe. Gott ist die alles durchflutende, schöpferische Macht, die unendliche Energie im Universum. Gott ist die Gesamtheit aller Seelen in einem Geist zusammengefasst im Hier und Jetzt und außerhalb von Zeit und Raum. Aber gibt es vielleicht sogar viele Welten, geschweige denn viele Dimensionen? Ist auch dort überall Gott gegenwärtig? Sind auch dort Seelen? Natürlich, denn die Erde ist nicht der Mittelpunkt des Universums und der Mensch noch nicht die Krönung der Schöpfung. Allein dies zu glauben darf man wohl getrost als Sünde des Hochmutes bezeichnen. Wenn wir von der Schöpfung ausgehen, will Gott Menschen zur Krone der Schöpfung machen. Der Weg dorthin ist noch weit, aber der Weg ist das Ziel. Schon bald, vielleicht schon zu unseren Lebzeiten, wird man vielleicht auf anderen Planeten Leben entdecken.

Ist nun die Schöpfung ein bewusster Akt des Erschaffens mit einem festen Ziel vor Augen? Dem ist wohl so, aber dieses Ziel ist nicht die Erde, nicht der Mensch. Wir sind nur eine Etappe auf dem

großen Weg der Schöpfung und deren Sinn und Ziel werden wir nie begreifen. Sind nicht viele Arten schon ausgestorben und droht dieses Schicksal letzten Endes nicht auch dem Menschen? Und wenn der Mensch geht, wird es weiterhin Leben geben? Wird dieses Leben seelenlos sein, nur, weil es den Menschen nicht mehr gibt? Natürlich nicht, denn alles ist beseelt, vom kleinsten Einzeller bist zum am weitest entwickelten Geschöpf, denn in Allem ist Gott. Die Schöpfung geht weiter, auch ohne den Menschen, ob hier auf Erden oder weit weg im unendlichen Universum.

Die einzelne Seele ist ein Teil dieses Gottes, nicht individuell für sich stehend, aber dennoch selbständig im jeweiligen Körper gegenwärtig. Sie kommt aus Gottes Ewigkeit und kehrt wieder dorthin zurück.

Im Talmud (speziell im rabbinischen Schrifttum) gibt es die Guf (die Halle der Seelen) aus der die Seelen kommen. Diese ist endlich und wenn die letzte Seele gegangen, die Halle leer ist, kommt der jüngste Tag mit all seinen Drohkulissen. Dieser alte Glaube basiert auf der Endlichkeit des Menschengeschlechts und auf dessen Sonderposition in der Schöpfung. Im Buddhismus wiederum glaubt man an die Wiedergeburt inklusive der Angst vor der „leidvollen Wiedergeburt“ (das Wiedergeborenwerden in einer geringeren Lebensform). Der Buddhismus kennt keinen Weltuntergang. In den christlichen Religionen kennen wir alle das Fegefeuer, mit dem von den Kanzeln gedroht wird.

So künden selbst auch die friedvollsten Religionen von Strafe und Gottesurteil oder Leiden.

Aber bedarf es überhaupt einer Strafe? Wenn die Seele nun nach dem Verlassen des irdischen Körpers wieder aufgeht in Gott, dem großen Seelenmeer, so erkennt sie in vollem Umfang die Auswirkungen und Konsequenzen dessen, was sie in ihrem irdischen Sein getan hat. Diese Erkenntnis alleine kann man für die Seele getrost als das „Fegefeuer“ bezeichnen. Durch das Wiedereintreten in die Seelengemeinschaft, in den göttlichen Geist aber ist sofort jeder Schmerz und jeglicher Gram vergessen. Zeit, Raum und körperliche Existenz mit all ihren Empfindungen verlieren ihre Bedeutung. Dies ist mehr als die oft versprochene Vergebung oder das Paradies.

Da wir nun nicht der Mittelpunkt, der Grund, die Krönung der Schöpfung sind, da wir keine Angst vor dem Fegefeuer haben müssen und wir ohnehin nichts wirklich beeinflussen oder gar begreifen können, könnte man den Schluss ziehen, dass alles egal wäre, es unwichtig wäre wie man lebt und ob man Gutes oder Böses tut.

Ich für meinen Teil kann da nur eine Antwort geben: Ich möchte keine traurigen Gesichter und kein Leid um mich haben, keine Tiere gequält, keine Wälder gerodet und keine Lebensmittel vernichtet wissen. Ich schaudere bei dem Gedanken an Krieg und Vernichtung und weine um Diejenigen die hungern und verfolgt werden.

Was ich im Kleinen in meinem Umfeld Gutes tun kann, das versuche ich zu leisten. Ich könnte noch vieles mehr tun, doch bin und bleibe ich ein schwacher Mensch. Ich bin ein Fleisshesser, viel zu oft ein Egoist und auch häufig unbedacht in meinen Handlungen. Dass was ich leiste mache ich nicht um Gott zu gefallen oder gar Pluspunkte für ein späteres Dasein zu erringen, sondern eben einfach, weil es Gut so ist und meine Seele nach Frieden, Harmonie und Glück für meine Lieben und für den Rest der Welt verlangt. Ich versuche meiner Seele zuzuhören, aber manchmal verhindern auch bei mir nur zu häufig Zukunftsängste, Eigeninteresse oder das Nichtverstehen meines Nächsten, dass sie zu mir durchdringt. Hören wir auf unsere „innere Stimme“, die uns zu jeder Zeit den Weg weisen will zum Heil und Frieden unserer Seele.

Letzten Endes freue ich mich aber zu wissen, dass meine Seele wieder nach Hause zurückkehren wird, in den Hafen des Friedens, den wir Gott nennen.

Durch Juda in seiner Meisterschaft.

Amen

Bruder Harald Steinberg mit Prophet Stamm Andreas

Grüß Gott ihr Lieben alle

Hier möchte ich eine kleine Zusammenfassung von unserem Herbsttreffen geben.

Ich finde es übrigens sehr schön, dass so viele aus unserem Stamm daran teilgenommen haben. Mein großer Sohn Emilian hat sich schon seit Montag auf das Treffen gefreut. Jeden Tag sprach er davon: „Freitag fahren wir zum Herbsttreffen“. Daran merkt man auch, wie sich unsere Kleinen über so ein Treffen freuen. Drum lasst uns diese Momente in Erinnerung behalten und ich würde mich sehr freuen, wenn wir jedes Jahr solch ein Treffen auf die Beine stellen dürfen. Das ist Gemeinschaftsleben.

Freitag war bekanntlich Anreisetag, an dem man sich schon riesig auf die Geschwister gefreut hat. Abends war gemütliches Beisammensein mit Brüdern und Schwestern mit Spaß und Spiel. Es wurden auch sehr intensive, göttliche Gespräche geführt bis tief in die Nacht hinein. Gerade solche Gespräche/Momente machen diese Treffen zu etwas Besonderem. Man lernt die Geschwister besser kennen. Manche kommen so besser aus sich heraus (so wie ich). Man vertieft sich immer weiter in die Gespräche. Viele waren bestimmt erstaunt, dass ich so aus mir rausgekommen bin, ohne weiter darauf einzugehen, denn das würde den Rahmen dieser Zeilen sprengen.

Der Samstag begann mit Frühsport, natürlich nur wer wollte. Auch dort gab es die göttliche Verbundenheit, wenn Kinder – wie im letzten Jahr – leise an die Tür klopfen und nach dem Frühsport fragten „wann es los geht“. Weiter ging es dann mit einer gebundenen Stunde, geleitet vom Apostel Matthäus. Thema war „Wie lebe ich die Gemeinschaft oder wie binde ich die Gemeinschaft in mein Leben ein“. Wir hätten dort noch Stundenlang sitzen können und Gespräche führen können, doch die voranschreitende Zeit rief uns zum Mittagessen. Dann gab es verschiedene Sportangebote z.B. Tischtennis, Ballspiele usw. Im Anschluss gab es für alle einen Spaziergang um den Frauensee, an dessen Anschluss wir im Gemeinschaftsraum mit Kaffee, Kuchen und Glühwein erwartet wurden.

Da ich vom Bruder und Ältesten Horst noch Bilder aus vergangenen Tagen bekommen hatte und selbst einige auf dem Laptop abgespeichert habe, erstellte ich kurzerhand noch schnell eine Diashow, die wir uns über einen Projektor angeschaut haben. Abends haben Groß und Klein während der Kinderdisco getanzt. Späße wurden auch gemacht, Karten wurden gespielt, es wurde viel erzählt und gelacht. Der Sonntag begann wieder mit Frühsport und für einige begann der Sonntag mit einer Runde abhängen im Bad. Sie hatten Probleme mit der Verdauung. Dann kamen die Tagesgäste, der Raum war reichlich gefüllt und der Gottesdienst konnte beginnen. Das Singen war so schön anzuhören, dass einige nur vom Zuhören Tränen in den Augen hatten. Nach dem Aufschluss haben die Kinder den Raum verlassen, um am Kindergottesdienst teilnehmen zu können. Der, wie uns nach dem Gottesdienst berichtet wurde, "echt klasse" gewesen ist. Während des Gottesdienstes sind mir 1000 Gedanken in den Kopf gekommen und meine Entscheidung stand fest. Dann wurde Vanessa im Stamm Simon Petrus versiegelt. Ich bin sehr glücklich und froh darüber, dass sie sich so entschieden hat. Umso mehr freue ich mich, sie als Schwester in unserer Gemeinschaft begrüßen zu dürfen. Ich wünsche dir, liebe Vanessa, alles erdenklich Gute und denke immer daran, unser lebendiger Gott hält die schützende Hand über dich. Er gibt dir die Kraft die du benötigst um als froher und freier Mensch die Straße des Lebens gehen zu können. Nach der Versiegelung wurde ich nach vorne gerufen und habe das Amt zum Unterdiakon erhalten. Dies war auch meine Entscheidung, die ich für mich während des Gottesdienstes getroffen habe. Ich danke unserem lebendigen Gott dafür, dass er mich bis hier und jetzt gelenkt und geleitet hat und bitte auch darum. Halte und trage mich auch im weiteren Leben und gebe mir die Kraft und den Mut um das Amt des Unterdiakons mit Leben zu erfüllen. Es sind viele Tränen während des Gottesdienstes geflossen, Tränen der Freude und der

Liebe. Nach dem Gottesdienst kamen alle, um mich zu beglückwünschen. Es war wunderschön und ich danke Gott dafür, dass ich dies miterleben durfte. Dann ging es zum Gruppenfotoschießen und danach zum gemeinschaftlichen Mittagessen. Es war ein riesiges Freudenfest und wir alle vom Organisationsteam würden es im nächsten Jahr wieder veranstalten. Das sind solche Höhepunkte, die wir uns immer wieder schaffen sollten. Das ist Gemeinschaftsleben auch über die Stammesgrenzen hinaus.

Ich wünsche euch allen noch viele schöne Tage, lasst die Sonne in euren Herzen scheinen.

In Göttlicher Verbundenheit

Euer Unterdiakon

Daniel Zietmann